Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 18

Artikel: Das heilige Wasser

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447642

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prädestiniert

Zu verdenken ist es dem Veilchen nicht, Wenn es blüht, wenn der Frühling da ist; Zu verdenken ist es dem Mäulchen nicht, Das küssen möcht', wenn der Schatz nah' ist.

Zu verdenken ist es der Rose nicht, Dass sie uns so herrlich mag duften; Zu verdenken ist's mancher hose nicht, Dass sie weniger köstlich kann duften.

Zu verdenken ist es dem Mädchen nicht, Wenn's tagelang am Klavier übt sich; Zu verdenken ist es dem Städtchen nicht, Wenn's deshalb zu Code betrübt sich.

Zu verdenken ist es der Sonne nicht, Wenn im Westen sie immer geht unter; Huch ist's zu verdenken der Donne nicht, Ist sie nicht frühmorgens ganz munter.

Zu verdenken ist es dem Knaben nicht, Wenn's ihn zieht, wo die Liebe winkt ihm; Zu verdenken ist es dem Schwaben nicht, Wenn der Limburger nicht zu sehr stinkt ihm.

Zu verdenken ist's unserm Planeten nicht, Wenn vom Frühlings = Nachttau er tränkt sich; Zu verdenken ist's auch dem Poeten nicht, Wenn er in den Versbau versenkt sich.

Zu verdenken ist es dem Zecher nicht, Wenn er vor Durst fast sinkt hin; Dass er verschmähet den Becher nicht, Voll kühlen Weines und trinkt ihn.

Zu verdenken ist's dem Dozenten nicht Schwimmt er patriotisch in Wonnen; Verdenk' es auch dem Assistenten nicht, Denn - sie haben beide gesponnen! 3. 8. 2.

Macht der Gewohnheit

Ein Wucherer liegt im Sterben. Sein Beichtvater hält ihm ein silbernes Aruzifig vor und ermahnt ihn, an das Seil seiner Geele zu denken. Mit starren Lugen blickt der Kranke auf das Kreuz und lallt: "21ch, darauf kann ich unmöglich viel geben!"

Sprüche

Such', was nirgends ist zu sinden, Du wirst murren, du wirst fluchen; Such', was da ist, du wirst haben, Was vergebens tausend suchen.

Ihr möchtet euch gern schlauer machen Und doch gelingt es nie, Denn man erkennt an ein'gen Sachen, 21ch, stets das Nicht-Genie.

*

Marktgefpräch

(Bei der Gemufefrau, die ihre Marktwaren 30 Minuten vom Weichbild der Stadt entfernt pflanzt und gewinnt)

Xäuferin: Wie viel dieser Xopfsalat? Gemüsefrau (nennt einen ziemlich unverschämt hohen Betrag).

Xäuferin (verdreht seufzend die Mugen und ift einer

Xäuferin (verdreht seufzend die Augen und ist einer Chnmacht nahe: dann rasst sie dus positisch auf und will energisch ausbegehren. Sie tut es.) Gemüsefrau (nachdem sich ihre Aundin müdegeredet, spricht sie spisibissich lächelnd, sein, aber in bedauerndem Tone): Ja leider, leider ... der unleidliche Arieg ... Grenzsperre ... es kommt so wenig mehr herüber von drüben, von draußen, surchtbur wenig und so ist dieses Wenige halt, in Gottes Aamen, teuer ... aber was will man ... (sehr treuherzig) essen muß doch der Asensch. A äuferin (simmt resigniert mit schwachem Aopfnicken bei und haucht dann kaum hörbar): Ja ... so geben Sie ... 28dr.

so geben Sie

Die Redaktion des "Bund"

teilt uns mit, daß die Meldungen über Stegemann's Ariegswerk unsinnig seien und erwartet von uns, daß wir unsere Glosse in 27r. 17 danach berichtigen. Wir erfüllen, wie alle Erwartungen, die man auf uns konzentriert, herzlich gern auch diese und tun dies umso lieber, als mit der Erklärung des "Bund" eine Enttäuschung von uns genommen ist. Wir haben in Ar. 17 ausdrücklich erklärt, daß wir geglaubt haben, was der Mann schreibt, sei neutral ...

Unser Glaube hat uns folglich nicht be-

Das heilige Wasser

Salz und Soda ist gefunden Dort in Jurgach an dem Rhein, Und es kann nun auch gesunden 21 argaus kranker Nassenschrein.

Doch nicht nur für leere Kassen Sind die Sunde dort bestimmt, Sür des Wolkes kranke Massen Eine neue Hoffnung glimmt!

Denn es stieß der harte Meißel Huf ein warmes Wässerlein, Das des Rheumatismus Geißel Unsehlbarer Tod wird sein.

Und es eilt mit Upparaten hin der graue Physikus, 21rzt und Staatsmann nun beraten, Ob's was abwirft wohl zum Schluß.

Doch das Volk, das urteilt schneller, Und gar mancher füllt den Arug, Sragt nicht Schmid und nicht den Xeller, Wenn's nur hilft, ist's ihm genug.

Und der Wolksmund tauft die Quelle, Webt darum den Geil'genschein: Sankt Verena, ja, die Kelle, Goll des Wassers Patin sein.

Mus der Jukunft seh' ich steigen Bad-Hotel und Grand-Palace, Und das alte Zurzach neigen Ju Verenas warmem Naß.

Mus des künft'gen Parkes Schatten Löst sich lachend ein Kobold, Tiefes Loch und Glauben hatten Ihm den Gack gefüllt mit Gold.

Darum segne, weiser Ratsherr, Alles was im Innern ruht: Jede warme Wasserader Und der Menschen krankes Blut! 23-p-r

Aphorismen

Das Gewissen vieler Menschen gleicht einer Weckeruhr, deren Gehwerk läust — die aber den Schläfer niemals wecken kann, weil man die Glocke weggenommen hat.

Es ift leichter eine Sorm zu finden für ein Michts, als tiefe Gefühle in eine Sorm zu kleiden.

Wer einen Baum umhauen will, fuchtelt nicht mit der 21rt im Wipfel herum.

Ein Mann und ein Magen muß vieles ertragen.

Sind die Sliegen zu etwas nüte? - Sragt den Erfinder des Sliegenpflasters!

Dumme Fragen

Warum der General Pau in Gil' Von Ruffisch-Polen heimging? Gang einfach, eben darum weil Er hatte, wie 's Beißen ansing Es pfeisen's vom Dache die Spaten: Nur eine hand zum kraten.

Warum die Dardanellenschlacht Go kläglich mußte schließen? Die Ullianz hat nicht bedacht, Die Türken würden schießen Es pfeisen's vom Dache die Spaten: Granaten, welche platen.

Wer ist der größte Ariegesheld, Der mit dem Löwenrachen? Micht der behauptet stets das Seld Bei der Kanonen Krachen -Es pfeifen's vom Dache die Spaten: Ihm fehlen die Alau'n an den Taten.

Warum man jedem Siegsbericht Steht skeptisch vis-à-vis? Es leistet jeder gern Verzicht Auf Havas und Kompanie -Es pfeifen's vom Dache die Spaten: 's ist meist nur leeres Schwaten.

Wer hält den Arieg am längsten aus? Xartoffelbrotgeistfrage? Der, den nicht quälen Stoh und Laus Bei Gulaschkanonen-Menage? Es pfeifen's vom Dache die Spatien: Der am meisten hat Blut und Baten.

Wann endlich rückt der Friede an? Das ist der Gragen dümmste; Go lang' die Gegner Mann für Mann Moch kämpfen aufs ungestümste -Es pfeisen's vom Dache die Spaten: Ist diese Grag' für die Natien.



Chueri: 21ber hā, hān i 's nũd giệti, Xāgel! 21ber Jhr lồnd elm jo nie nũt gelte. Xãgel! 22sa chunt acht da wieder use, wenn's sertig ist und fab chunt. Chueri: D' Italiener hebid agfange.

Xãgel: Was? Jhr saged a tunderhagel Sache! Jich es ácht à wohr?

Chueri: D' Italiener hebid agfange.

Xãgel: Was? Jhr saged a tunderhagel Sache! Jich es ácht à wohr?

Chueri: Ji will grad uf dem Plat; en Utbssiliener here, wenn's núd wohr ist.

Xãgel: Jā, aber wo hànd saged a tunderhagel Sache! Jich es ácht à wohr?

Chueri: Jim 21stellranger sim Sundement im Milchbuck use, i hā 's saiber gieh.

Xãgel: Jā hā mi doch scho totpedmal 's Tusels verslüecht, i well J kās Wort meh glauben und ablose und sab hā mi.

Chueri: Saged Jhr nu, Jhr hebid J scho heimli gfreut, Jhr chōmid bi dere Glägeheit Euerer schapps sunder musest iruck.

Xāgel: Solang sold irucke.

Chueri: Adhmed '5 Müll nüd 3' voll, Signorina, a rebiderci bölla Glugghera!

Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianaftraße 5